

Wie die Wikinger navigierten

Flotte Segler

Nach Island sind die Wikinger auf ihren Schiffen gereist, weiter bis Grönland und schließlich sogar nach Amerika. Doch wie sie diese Länder fanden, bleibt bis heute weitgehend ihr Geheimnis. Den Magnetkompass kannten sie jedenfalls noch nicht. König Olaf der Heilige benutzte angeblich bei leichtem Schneetreiben einen „sólársteinn“, um trotz bewölkten Himmels den Stand der Sonne – und so die Himmelsrichtung – zu bestimmen.

Über das Material dieses Sonnensteins, der auch auf den Inventarlisten verschiedener Klöster auftaucht, ist viel gerätselt worden. Als wahrscheinlichster Kandidat gilt das Mineral Cordierit. Dieses in Skandinavien häufig vorkommende Silikat verändert je nach Lichteinfall seine Farbe ins Bläuliche oder Gelbliche. Das ist zwar hübsch, würde aber in der Praxis gewiss nicht ausreichen, um ein Langschiff über den Atlantik zu navigieren.

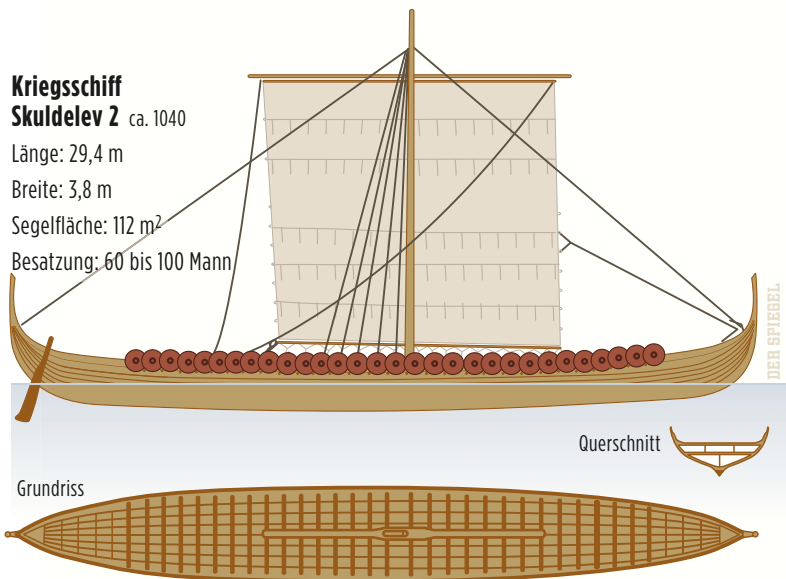
Die gängigste Navigationshilfe war also wohl, jemanden an Bord zu haben, der die Strecke schon gesegelt, also mit ihr vertraut war. Denn die Wikinger kannten jede Menge Landmarken, an denen sie sich entlang der Küsten orientieren konnten. Das funktionierte auch noch, wenn dazwischen größere Strecken Wasser lagen. In der Hauksbók – einer Fassung der Landnámabók, der Geschichte von der Besiedlung Islands – klingt die Wegbeschreibung von Norwegen nach Grönland dann etwa so:

Von Hearnar von Norwegen soll man gradwest nach Hvarf auf Grönland segeln, und dabei wird so weit nördlich der Shetlands gesegelt, dass diese nur dann gerade noch zu sehen sind, wenn die Sicht sehr gut ist, und so weit südlich der Färöer, dass die See bis zur Mitte der Berge reicht, und so weit südlich von Island, dass man von dort Vögel und Wale bemerkt.

Der so beschriebene Weg führte etwa 70 Kilometer nördlich an den Shetlands und 70 Kilometer südlich der Färöer vorbei. Durch das „Inselhopping“ schienen die weiten Distanzen zwischen den großen Landmassen im Nordatlantik dahinzuschmelzen. Von Island nach Grönland beispielsweise waren es zwar stolze 300 Seemeilen (560 Kilometer). Doch die Wikinger legten ihren Kurs darauf an, dass sie den 1446 Meter hohen Snæfellsjökull, den höchsten Berg an der isländischen Westküste, so lange wie möglich sehen konnten. Auf der anderen Seite peilten sie den über 3000 Meter hohen Bláserkr an, den höchsten Berg der Ostküste Grönlands. Waren die Wetterbedingungen gut, lag zwischen den Sichtungen der beiden Berge nicht einmal ein ganzer Tag.

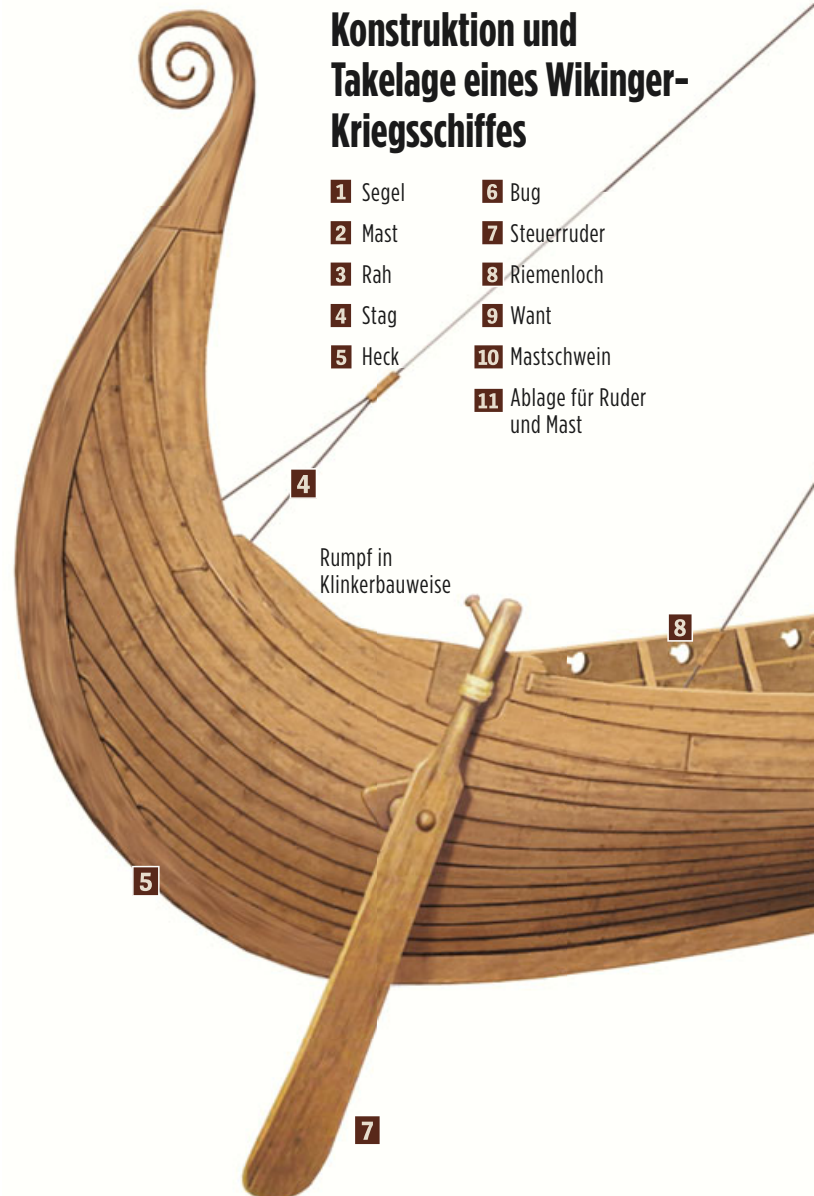
Zeigte sich das Wetter einmal zu schlecht, griffen die Wikinger auf mitgenommene Vögel zurück. Auch das ist in der Hauksbók anschaulich beschrieben. Flóki Vilgerdason, so heißt es dort, hatte bei der Entdeckung Islands drei Raben dabei. Wie Noah seine Taube schickte Flóki seine Raben einen nach dem anderen auf die Suche nach Land. Der dritte Rabe schließlich flog zielstrebig auf die isländische Küste zu und zeigte so dem Entdecker seinen Weg.

Angelika Franz



Konstruktion und Takelage eines Wikinger-Kriegsschiffes

- 1 Segel
- 2 Mast
- 3 Rah
- 4 Stag
- 5 Heck
- 6 Bug
- 7 Steuerruder
- 8 Riemenloch
- 9 Want
- 10 Mastschwein
- 11 Ablage für Ruder und Mast



**Frachtschiff
Skuldelev 1**

ca. 1030

Länge: 16 m

Breite: 4,8 m

Segelfläche: 90 m²

Besatzung: 6 bis
15 Mann

MALTINGS PARTNERSHIP

